

Im
Schwarzwald |
Uncollected Poems
1906–1911

Rilke

Blätter der Rilke-Gesellschaft

31 | 2012

Wallstein

BLÄTTER DER RILKE-GESELLSCHAFT

BLÄTTER DER RILKE-GESELLSCHAFT

Band 31 (2012)

Im Schwarzwald
Uncollected Poems 1906–1911

Im Auftrag der Rilke-Gesellschaft
herausgegeben von
Erich Unglaub und Jörg Paulus



WALLSTEIN VERLAG

Zuschriften an die Redaktion:

PD Dr. Jörg Paulus
Technische Universität Braunschweig
Institut für Germanistik
Bienroder Weg 80
38106 Braunschweig
E-Mail: j.paulus@tu-bs.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2012
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen
ISBN 978-3-8353-1137-4

Rilke-Gedichte und Übersetzungen

Da wechselt um die alten Inselränder
das winterliche Meer sein Farbenspiel
und tief im Winde liegen irgend Länder
und sind wie nichts. Ein Jenseits, ein Profil;

nicht wirklicher als diese rasche Wolke,
der sich das Eiland schwarz entgegenstemmt,
und da geht einer umterm Insel-Volke
und schaut in Augen und ist nichts als fremd.

Und schaut, so fremd er ist, hinaus, hinüber,
den Sturm hinein; zwar manchen Tag ist Ruh;
dann blüht das Land und lächelt noch. Worüber?
und die Orangen reifen noch. Wozu?

Was müht der Garten sich ihn zu erheitern
den Fremden, der nichts zu erwarten schien,
und wenn sich seine Augen auch erweitern
für einen Augenblick –: er sieht nicht ihn.

Wenn er vom Vorgebirge in Gedanken
des Meeres winterliches Farbenspiel
und in den Himmeln ferner Küsten Schwanken
manchmal zu sehen glaubt: das ist schon viel. (KA I, 370)

Poem of Capri 1

The winter sea plays with colors it can find
around old edges of the isle
and deep in wind lie lands of some kind
and are as nothing. A yonder, a profile;

no more real than how this swift cloud can run
to brace against the island, black above the sea,
and here among island folk comes someone
who is peering into eyes and is foreign as can be.

Foreign as he is, he looks across, looks out,
looks into the storm; yet calm prevails on many a day;
then the land blooms and still smiles. What about?
And oranges still ripen. For what? In what way?

How the garden strives to cheer him where it lies.
 The foreigner did not seem to expect a lot,
 and although he might expand his eyes
 for a moment -: he sees it not.

If at times he thinks that in hills he sees
 how a play of winter color on the sea can touch
 or that a movement of far coastal breeze
 is what he saw: that by itself is quite much.

translated by Erik Bendix

Der Ursprung der Chimäre

Der Engel jüngster, als sein übersüßer
 mündiger Samen stand bis an den Rand,
 kam zu den offenen Heiligen ins Land.
 Doch voller Mißtraun schlossen sich die Büßer
 und hatten nicht den Liebenden erkannt.

Die Tiere aber waren außer sich.
 Da riß der Engel seine Lust nach innen
 und ging die ganze Nacht, ging und verglich
 sein Auge mit dem Aug der Tigerinnen.

Bis schließlich eine büßende Hetäre
 am Eingang einer Königsgruft
 ihn anschrie, ob die Nacht dann ewig währe.
 Da wollte er, daß diese da gebäre
 (es lag ein Wesen in der Luft),
 und führte sie zu Männern an der Fähre
 und gab ihr wieder ihren Duft. (KA I, 413)

The Origin of the Chimera

When the mature and too-sweet seed
 Of the youngest angel rose to its brim,
 The land of open saints was visited by him,
 Yet the penitents, filled with mistrust grim,
 Closed themselves and paid the lover no heed.

The animals were beside themselves, though.
 So the angel wrenched his lust back inside
 And walked all night to compare and to know
 How eyes of tigresses met his open-eyed.

Until finally a repentant courtesan
 At a gate where royal tombs were
 Cried to him, if night would ever lift its ban.
 Right there, he wanted her childbirth to occur
 (an essence to the surrounding air was lent),
 and her to the ferrymen he did lure
 and gave her back her former scent.

translated by Erik Bendix

Lied

Du, der ichs nicht sage, daß ich bei Nacht
 weinend liege;
 deren Wesen mich müde macht
 wie eine Wiege,
 du, die mir nicht sagt, wenn sie wacht
 meinetwillen:
 wie, wenn wir diese Pracht
 ohne zu stillen
 in uns erträgen?

 Sieh dir die Liebenden an,
 wenn erst das Bekennen begann,
 wie bald sie lügen.

 Du machst mich allein. Dich einzig kann ich vertauschen.
 Eine Weile bist du, dann wieder ist es das Rauschen,
 oder es ist ein Duft ohne Rest.
 Ach, in den Armen hab ich sie alle verloren,
 du nur, du wirst immer wieder geboren:
 weil niemals dich anhielt, halt ich dich fest. (KA I, 442)

Song

You whom I never tell about sitting up half the night
 crying, whose being is as soothing
 as calamine.

You who never tells me about tossing and turning on *my* account:
 Do you suppose
 we've hit on the secret of durability?

 Look at couples: one moment they deal in assurances,
 the next they flat-out lie.

 You reduce me. You are all I don't have.
 For a while there's you, then I'm back with dial-tone
 and air-freshener.
 Oh, how many others came to grief in my arms,
 only you, you are continually reborn:
 because I never courted you, I'm stuck with you.

translated by Michael Hofmann

Selections from Rainer Maria Rilke's *Uncollected Poems. 1906-1911*

Mit Augen die durch in die Bücher schauen
 gewohnt sind alles aufgelöst zu trinken
 anstatt den Kern der Wirklichkeit zu kauen

[Paris, September 1907 (SW 3, S. 354)]

With eyes accustomed from looking in books
 to drinking everything in solution
 instead of chewing reality's seed

[Paris, September 1907]

translated by David Oswald

Wenn das Gefühl einer der fernen Städte
 sich plötzlich an dich klammert, an dir hält,
 als ob es nirgends eine Stelle hätte
 als nur in dir: als warest du die Welt.

[Paris, Anfang Oktober 1907 (SW 3, S. 355)]

When the feeling of some distant city
suddenly clings to you, holding on,
as if it had no other place
but in you: as if you were the world.

[Paris, early October 1907]

translated by David Oswald

Sieh, Liebende: sie kommen einzeln fast
herüber durch das blumige Gras und langsam;
so fern ist Trennung ihnen, dass sie sich
den Aufwand tun, sich nicht umfasst zu halten.

[Rom, Ende März 1910 (SW 3, S. 374f.)]

Look, lovers: almost singly they're heading this way
through the scented grass and slowly;
Separation is so far from them, that they
make the effort not to clasp one another.

[Rome, end of March 1910]

translated by David Oswald

Ach zwischen mir und diesem Vogellaut:
was war verabredet?
Ich weiss nicht mehr, –
ach zwischen mir und diesem Vogellaut.

Nein nein, der klang nicht nur aus Regennäh,
nicht nur aus Gartenüberfluss, nicht nur
weil andere Vögel gerne Vögel hören.

Jetzt sollte irgend ein Gefühl in mir
anheben . . . welches, welches? Übereinkunft.
Zu alte Übereinkunft. Ach aus solchem
Vergessenhaben wird die Zeit

[Rom, Ende März 1910 (SW 3, S. 375)]

Ah, between me and this birdsong:
what was the appointment?
I no longer know, –
ah, between me and this birdsong.

No no, the sound came not just from rain's approach,
 not just from bountiful gardens, not just
 because other birds like to hear birds.

Now some feeling in me is supposed to start
 welling . . . which one, which one? Agreement.
 An agreement too old. Ah, what emerges from
 having forgotten this way is time

[Rome, end of March 1910]

translated by David Oswald

Noch ruf ich nicht. Die Nacht ist lang und kühl.
 Noch ruf ich dich nicht wieder zu Gestalten.
 Wann ist es Zeit, die hohle Hand zu halten
 unter ein immer fließendes Gefühl?
 Trinkst du es nicht, so geht es in dein Land
 vertieft sich drin und tränkt dir dein Gedeihen –

[Capri, nach Mitte Dezember 1906 (SW 3, S. 332)]

Not yet do I call. The night is long and cool.
 Not yet do I call you again to forms.
 When is it time to cup one's hand
 beneath an ever-flowing feeling?
 Not drinking it allows it into your land,
 lets it sink deeper there and water your bloom –

[Capri, after mid-December 1906]

translated by David Oswald